©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 30. October 1851. I. Jahrg. № 44.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Reiseflora aus Italien. Von W. Karl. — Ueber die Traubenkrankheit. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Horticulturistisches. — Ausländische Gartenschriften. — Literarische Notizen. — Gärten in Wien. — Mittheilungen. — Inserat.

Reiseflora aus Italien.

Von Wenzel Karl.

(Fortsetzung.)

Am 16. November Nachmittags rollte der Wagen durch die majestätische *Porta del popolo* nach Rom hinein. Die Sonne war durch Wolkenschleier gebrochen. Ein frischer Morgenregen hatte die Natur erquickt Ueber die Mauern und Zäune der Villen und Vignen vor Rom nickten, geschmückt im Perlenglanze der zitternden Wassertropfen blühende Rosensträucher ein *Salve* mir zu, ebenso der mannshohe *Buxus* in langen Reihen.

Die Römer und überhaupt die Italiener scheinen nicht viel Vorliebe für Florens Reize zu haben. Man sieht da höchst selten ein Gewächs in einem Zimmer oder vor einem Fenster. Die Villen der reichsten Nobili, obgleich im grossartigsten Stiele angelegt, sind sehr arm an Blumenbosketts. Schattige Baumpflanzungen haben den Vorzug.

Mein liebster Sparziergang war in die Villa Borghese vor dem Volksthore. Der milde Winter, der mir nur zweimal des Morgens an der Riesenfontaine am *piazza navona* ein wenig nordisches Eis zeigte, gestattete der Vegetation durch alle Monate in ihrer geheimen Werkstatt zu arbeiten, daher konnte ich in der Villa Borghese sammeln: *Buxus sempervirens*, blühend und mit Frucht, *Coronilla Emerus*, *Rhamnus Alaternus*, *Lamium incisum*, *Laurus nobilis*, *Cerinthe aspera*, *Trichonema Bulbocodium*, *Prunus Laurocerasus*, *Quercus Phellos*, und in Fruchtexemplaren *Platanus occidentalis*, *Melia composita* und ellenlange *Gledischien*-Schoten. Von der Höhe des Lieblingsplatzes der Römer, vom *Monte Pincio* am

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Volksplatze, wo *Cypressen*, *Spireaeen*, *Cornus*-Arten immer grünen. erblickt das Auge gegen Westen, über den Gipfel des *Janiculus* einen dunklen Pinienwald, der mit seinen hohen Schirmdächern ein trauliches Plätzchen gewähren mag. Dort ist die Villa Doria Pamphili. Gegen Ende Februar wurde der Weg dahin eingeschlagen. Er wurde belohnt durch den überraschenden Reiz der Anlagen, der Springbrunnen, der Teiche und Wasserfälle und der schattigen Gänge unter Riesenexemplaren der *Quercus Phellos* und der *Pinien*. Auch andere niedliche Frühlingskinder begrüssten mich: *Anemone baldensis*, *Allium ciliatum*, *Serapias Lingua*, *Urospermum Dalechampii*, *Tordylium Apulum*, *Crocus biflorus*, *Asplenium acutum*, *Orchis longebracteata* und *fusca*, alle waren willkommen und wurden meine Reisegefährten. Blühende *Mesembryanthemen* umgürteten duftende Hynzinthenbeete, vollblüthige *Jasminen* standen in Töpfen auf Stiegengeländern, an plätschernden Cascaden wucherte das liebliche Frauenhaar. Ich wurde hier sehr erquickt, denn schon hatte sich die Sehnsucht nach meinen nordischen Fichten- und Tannenwäldern eingestellt.

Die Villa Albani, berühmt durch ihre klassische Aehnlichkeit mit den Villen der alten Römer, liegt einsam und fast verlassen von der *Porta pia*. Mein Auge, satt vom Anschauen der blassen Marmorstatuen, suchte lange nach einigen mir unbekannten Pflänzchen. In den weiten Räumen fand ich nichts als *Malva arborea* und ein demüthiges *Cerastium pumilum* neben einer mageren *Arenaria tenuifolia*. Die Villa Altieri gab mir gar nur ein *Narcissus Tacetta*, dagegen ist die Villa Mils eine der merkwürdigsten und besuchtesten Rom's, sowohl ihrer Lage, als ihrer schönen Aussicht wegen. Sie stehet auf der Höhe des Palatinischen Hügels über den Ruinen der ehemaligen Kaiserpaläste. Hier duftete in Mitte eines blühenden Rosenbusches eine *Eryobotrya japonica*, *Scillen* und andere gewöhnliche Frühlingsblumen standen im vollen Flor und der luftige *Epheu* rankte aus allen Fugen der gesprungen Mauern.

In den gegenüber liegenden farnäsischen Gärten wird über den Ruinen derselben Kaiserpaläste *Proccoli* und Artischocke gebaut. Ich fand hier *Antirrhinum majus*, *Conyza squarrosa*, *Sonchus tenerrimus*, der sich sogar bis auf die Thurmterrasse des Capitols, an den Fuss, der dort stehenden Roma verflogen und angesiedelt hat. Am Palatinischen Hügel steht an dem Triumphbogen des Titus ein Schilderhaus. Ich sah über demselben eine *Veronica* mit weisser Blüthe aus der Mauer herabhängen. Sollte es *Veronica didyma* Ten. sein, dachte ich und blieb stehen. Als der gute Soldat mein Verlangen erfuhr, legte er sein Gewehr beiseits, kletterte die Mauer hinan und reichte mir die Pflanze.

Am 1. Februar war ich schon in den frühesten Morgenstunden in den unermesslichen Räumen des Amphitheaters. Ich fand da *Plantago Psillium*, *Cheiranthus Cheiri*, *Mercurialis annua*, *Cardamine hirsuta*, *Capsella Bursa*, *Euphorbia Peplus*, *Foeniculum dulce* — die wohlschmeckenden *Finocchi* der Römer — *Smirnium olusatrum*, *Cotyledon umbilicus* und die häufig an allen feuchten Mauern nistende

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Parietaria officinalis. Die gegenüber liegenden Ruinen der Zwillingstempel der Venus und Roma lieferten *Erigeron linifolius*, der Constantinische Triumphbogen gab *Saxifraga tridactylides* her, die Allee des *forum romanum*, *Stellaria neglecta* Whe. Auf einem gebrochenen Säulenschaft des Concordientempels am Fusse des Capitols ruhte ich aus und sammelte sodann *Adianthum Capillus Veneris*, das zwischen den Tempeltrümmern wuchert, und *Valantia muralis*, die mitleidig die nackten alten Mauern deckt. (Fortsetzung folgt.)

Ueber die Traubenkrankheit.

(Schluss.)

Schon die runzlige, zernagte Haut der Beeren, ihre Rinnen und Schwülste schienen auf Verheerung durch animalischen Einfluss hinzudeuten. Man hat aber mit der Loupe — besonders, wo die Blattstiele aus den Zweigen hervortreten — gelbe Punkte entdeckt, welche, obgleich oft scheinbar unbeweglich, doch nichts anderes sind als — Milben, eine Art *Acarus*, deren jeden die Natur mit einem Saugrüssel bewaffnet, mit welchem dieses Thier, zu Tausenden auf einem Zweige versammelt, die Zellen der Pflanze ihres Nahrungsstoffes und selbst der Fähigkeit den später nachsteigenden Saft weiter zu verbreiten, beraubt. Das Mikroskop zeigt die acht Füsse, den schnabelförmigen Kopf, den Leib und Unterleib des Thieres deutlich. Dasselbe liebt zumeist den Aufenthalt auf den grossen Blattrinnen, oder ganz genau auf dem Punkte, wo der Stengel eingefügt ist. Umsonst suchte man dieses Thier an denjenigen Stellen, welche dem Auge schon als krank und angenagt erscheinen, da sie sich nicht mehr eignen dasselbe zu nähren. Es steigt, wie eine Anzahl Stockwerke, den Stängel von Blatt zu Blatt hinan und zwar nie zurück, sondern immer höher und höher.

Uebrigens ist diese Milbe keine neue Entdeckung, sondern schon von Linné wahrgenommen worden, der sie in Treibhäusern, wo exotische Pflanzen gezogen wurden, zu Miriaden versammelt fand. Nicht selten gehen die üppigsten Pflanzen unter ihrem Angriff zu Grunde.

Ihre Eier sind rund und durchsichtig, in's Weisse spielend, gehen während ihres Reifens immer mehr in's Weissgelbe über, und werden endlich gelb, dann roth. Die neu ausgekrochenen Thiere marschiren zu Hunderttausenden an den Stängeln herauf und an den Blättern, wo sie ihre erste Hülle als weissgrauen Staub zurücklassen. Während dieser ersten Periode seines Daseins ist das Thierchen sehr schwer zu entdecken, und nur in der Sonne und mit Hilfe einer starken Loupe wird es gelingen, seine unzählbaren Legionen aufzufinden. Die Leiber scheinen dann nur eine Gallerte, an der man sechs Füsse unterscheidet, mit deren Hilfe sich diese fortziehen. Bald aber erstarken und wachsen sie, wobei auch die Anzahl ihrer Füsse bis auf zehn zunimmt.

Allein wie ihre Leiber wachsen, so mindert sich ihre Zahl. Glücklicher Weise haben sie an den Larven der Myadären und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 001

Autor(en)/Author(s): Wenzel Karl

Artikel/Article: Reiseflora aus Italien.(Fortsetzung) 353-355